

Der Stampabaumgarten

Autor(en): **Hartmann, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1913)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-550628>

Nutzungsbedingungen

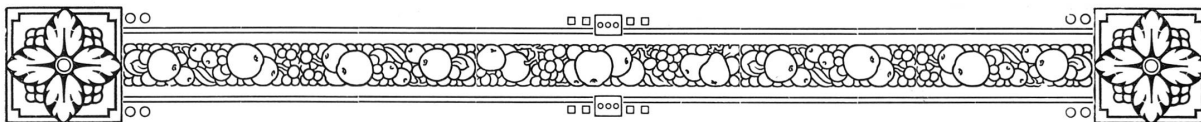
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Stampabaumgarten.

Von B. HARTMANN, Malans.

Die Herren von Stampa waren längst nicht mehr. Sie hatten ihre glorreiche Zeit gehabt, als noch die Welthandelsstraße von Deutschland nach Italien durch Graubünden ging. Da waren sie tapfere Ritter gewesen, die aber nie vergaßen, daß sich mit der Feder mehr verdienen ließ als mit der Lanze. Als gute Geschäftsleute hatten sie ihr Stück Geld verdient. Ein Bruchteilchen des Erworbenen aber hatten sie in einem stattlichen Baumgarten draußen vor dem Untern Tor von Chur angelegt. Jetzt waren sie schlafen gegangen, einer um den andern, die edlen Herren von Stampa, und ihr solennes Familienwappen hatte sich an der Mauer des Skalettafriedhofs zur Ruhe gesetzt. Mit ihnen war auch

Schaffen. Ein Jahr später war's für einmal fertig. An Stelle des Stampabaumgartens stand eine kleine Gartenstadt von rund 300 Einwohnern. Und wenn in abermals 50 Jahren zu mitternächtlicher Stunde ein alter Herr von Stampa auf magerem Roß vom Skalettafriedhof ins Skalaratobel reitet zum nächtlichen Reigen der Alt-Churer, dann wird er beim ehemals „Stampfibongert“ stille halten und den Nachtwächter fragen: „Sag' an, o Mensch, seit wann steht dieses Dorf?“ Der aber wird antworten: „Alter Herr, scheinen nicht von Chur zu sein. Das Dorf steht ewig an diesem Ort.“

Doch genug der phantasievollen Betrachtungen. Wir haben mit sehr realen Dingen zu tun. Das war im Winter 1909/10, daß die Platzunion des Verkehrspersonals



Schönbergstraße

der Baumgarten vor dem Untern Tor eingeschlummert. Nur einmal im Lauf von vielen Jahren war er erwacht. Das war anno 1858 gewesen, wie der erste Eisenbahnzug der weiland Vereinigten Schweizerbahnen an ihm vorüber pfiß. Aber er merkte, daß das moderne Untier in seinem Lauf durch eiserne Schienen gebändigt wurde. Da zog der Stampabaumgarten wieder die Gardinen vor und setzte seinen Schlummer fort. Es war der verträumteste Winkel an der Masanserstraße. Kein Mensch wurde klug daraus, wo er eigentlich anfang und wo er aufhörte. So war's unterdessen 1910 geworden. Die Herren von Stampa waren ganz und gar vergessen. Es dachte niemand mehr an sie, als das Gerücht durch die Stadt Chur lief, der „Stampfibongert“ sei verkauft mit Stumpf und Stiel und werde noch vor Jahresschluß aufgehört haben ein Baumgarten zu sein.

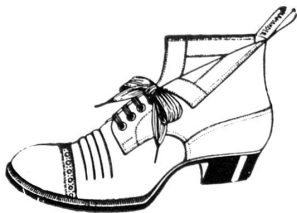
Und dann erfüllte sich das Schicksal Schlag auf Schlag. Entsetzt stand der Wanderer. Bei der Belagerung Churs durch die Prätigauer anno 1622 war's heilig zugegangen, gemessen an dieser Verwüstung. Es fielen die Strymaker und die Reinetten, von den Palogenbäumen gar nicht zu reden. Und darauf ging ein wüstes Wühlen an im geweihten Grund und darauf ein Hämmern und

Chur den genossenschaftlichen Häuserbau auf ihre Traktandenliste nahm. Das Publikum lächelte. Es zehrte noch an dem alten Spruch der letztvergangenen Zeitepoche, daß „Gut Ding Weile haben will“. Aber das Verkehrspersonal hatte keine Weile, es handelte, denn ihm brannte die Wohnungsnot unter den Sohlen. Mit wahrhaft stupender Schnelligkeit war aus der Idee eine Tat geworden. Man tut gut, sich nicht lange zu besinnen in einer Zeit, da Bodenpreise und Handwerker tarife so rasch in die Höhe schnellen. Fast im Handkehrum war die *Wohnengenossenschaft des Verkehrspersonals Chur* gegründet und nun ging's voran in kühnem Anlauf. In wenig Wochen war der Stampabaumgarten angekauft für 162 000 Fr. — heute gälte er mindestens ein drittel mehr — und ehe der Sommer 1910 die Höhe erreicht, war man mit Überbauungsplan und Bauplänen in der Hauptsache im reinen. Der Kostenvoranschlag der ganzen Gartenstadt war mit Fr. 882 000 festgelegt.

Fast eine Million, ja mehr: wie alles fertig stand, war die Million um ein kleines überschritten. Es war wahrhaftig kein kleines Stück Arbeit, die Mittel aufzutreiben, wenn man bedenkt, daß die Genossenschafter selbst — etwas zu 80 an der Zahl — für den Anfang

Einheitspreis für Damen- und Herren Fr. 16.50

Luxus-Ausführung „ 20.50



Alleinverkauf der Marke Salamander

G. LAUBE :: DAVOS



FLORIAN FETZ :: CHUR PAPIERHANDLUNG

Geschäftsbücher, Kopierbücher, Briefordner, Notizbücher, Lohnbücher, Post- und Schreibpapier, Couverts mit und ohne Druck, Rechnungsformulare, Empfangscheine, Gutscheine, Briefmappen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Zeichenartikel: Reißzeuge, Winkel, beste Tinten. Photographierahmen und -Albums, Damentaschen, Portemonnaies, Trauertafeln, Kondolenz- und Gratulationskarten, kath. Gebetbücher und evang. Gesangbücher, künstliche Blumen und Kränze, Haar- und Kleiderbürsten, Kämme, Zahnbürsten.
— Taufzetteln. —

Wir empfehlen unser sehr beliebtes, aus eig. Schlächtereigewonnenes

Kochfett MARKE GRÜTLI.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand von 4 kg-Dosen aufwärts franko jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

— Preisliste zu Diensten —

Schweiz. Armee-Konservenfabrik Rorschach

Dr. Kelloggs geröstet. Maisflocken

Gesündeste und kräftigste Nahrung der Gegenwart. Kein Kochen, fertig zum Gebrauch. Ärztlich empfohlen, die bedeutendsten Sanatorien sind Abnehmer. Für Gesunde und Kranke unentbehrlich.

Zu haben in AROSA
bei TH. DOMENIG A.-G.

DAVOS
ADOLF FICK

CHUR
TH. DOMENIG A.-G.

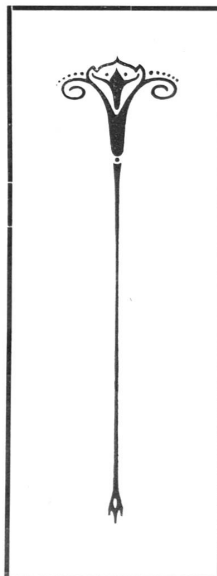
Tee Riquet
feinster chinesischer Tee
seit 160 Jahren
von Millionen bevorzugt

Mondamin
Schutzmarke
Gen.-Vertreter Gg. Weingärtner-Zürich

 *Dr. Oetker's*
Backpulver :: Puddingpulver :: Vanillinzucker



Grolichs Heublumenseife
als Kinderseife fördert die Blutzirkulation und Hautatmung.



Körperwaschungen mit Grolichs Heublumenseife nach Strapazen oder vor körperlichen Anstrengungen erfrischen und verursachen ein angenehmes Wohlgefühl.

nicht viel mehr als den zwanzigsten Teil der Bausumme zur Verfügung stellen konnten oder wollten. Aber wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das Verkehrspersonal und seine Vertrauensmänner genossen offenbar nicht schlechten Kredit. Die Mittel fanden sich. Nicht zu Ausnahmspreisen. Das große Werk genossenschaftlicher Selbsthilfe genoß keine Extravergünstigung des Geldmarktes. Um so ehrenvoller, daß es trotzdem zustande kam.

Und was wollte man? Weder Hoffart noch Luxus, aber ein kleines Quantum von Wohnbehagen, ohne das

Mit großer Sorgfalt wurden die Haustypen ausgewählt. Nicht nur in seiner Raumeinteilung sollte das einzelne Gebäude befriedigen, sondern auch in seinem Äußern und im Zusammenklang mit den übrigen Bauten. Bewährte Architekten wurden mit der Aufgabe betraut (Schäfer & Risch, Chur; Otto Manz, Chur; Lorenz & Lyß, Chur). So wurden nicht weniger als 24 Einfamilienhäuser erstellt, zwei Doppel-Einfamilienhäuser und zwölf Reihen-Einfamilienhäuser, ferner vier Zweifamilienhäuser und endlich ein Dreifamilienhausblock, enthaltend im ganzen 12 Wohnungen mit vier Treppen-



Montalinstraße

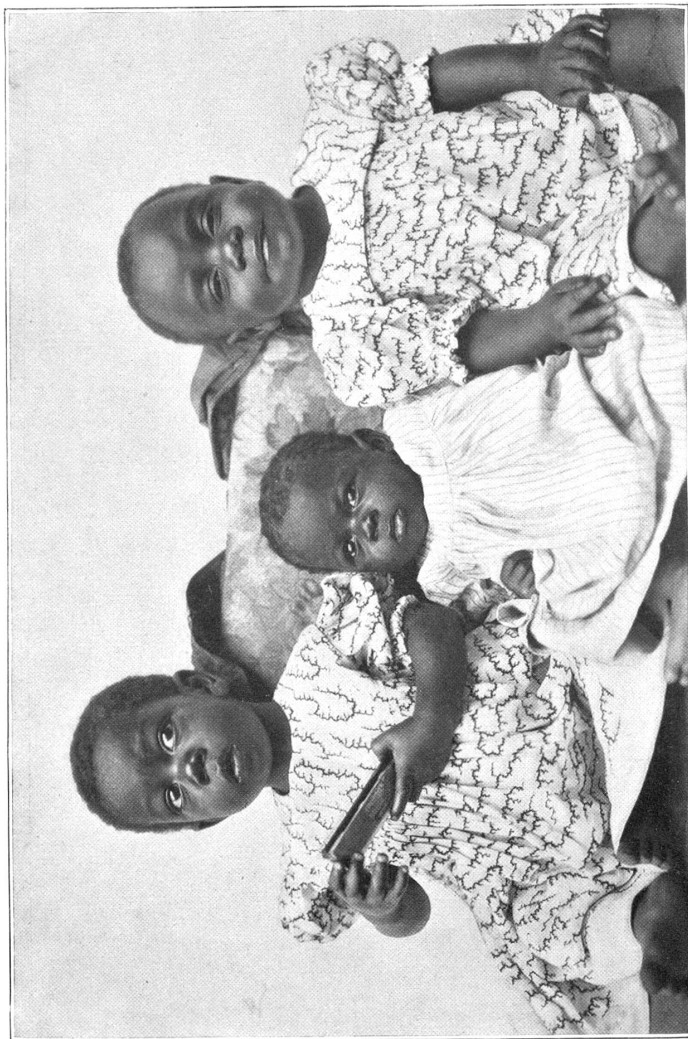


Ansicht vom Lachenweg aus

keine gesunde Lebensfreude möglich ist. Man wollte herauskommen aus der Wohnungsmisere des gewöhnlichen Mietsmannes und unabhängig werden von der Wohnungsspekulation. Vor allem wollte man so weit wie möglich den Traum jedes Familienvaters, das gesunde, sonnige Einfamilienhaus, verwirklichen und zugleich für knappere Geldbeutel Etagenwohnungen schaffen, die den Mieter vor Aufkündigung und Preissteigerung sicher stellten. Um Luft und Licht in reichem Maße Einlaß zu gewähren, waren ausnahmslos zweietagige Bauten mit Dachstock vorgesehen; endlich sollte bei keiner Wohnung der Garten fehlen.

häusern. Die ganze Anlage würde fürs Auge gewonnen haben, wenn mehrere Einfamilienhäuser in Reihen zusammengestoßen worden wären. Daraus wären auch ökonomische Vorteile entstanden. Allein die Stimmung war nun einmal überwiegend für das freistehende Eigenheim. So ging viel von der geschlossenen Bildwirkung der kleinen Gartenstadt verloren. Dies wird aber besser werden, wenn erst die Vegetation der Gärten stärker geworden ist. Im Ganzen darf gesagt werden, daß nicht nur sanitär, sondern auch ästhetisch sehr Erfreuliches erzielt wurde.

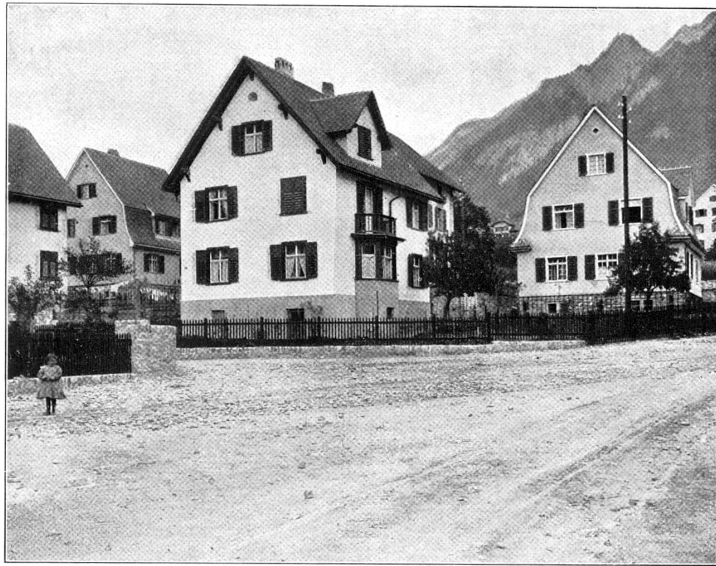
Aber der Preis? — Es sollten ja doch Heimstätten



MOHRENKINDER

werden in der Hauptsache für den mittlern Beamtenstand, der bekanntlich nicht im Überfluß schwimmt. Böse Zungen wußten zu berichten, es sei ein teurer Spaß, im Stampabaumgarten zu wohnen. Man wandle nicht ungestraft unter Palmen. Nun, die bösen Zungen werden zum Schweigen kommen. Man höre! Da zahlt

Es kostete denn auch recht wenig Mühe, die Wohnungen an den Mann zu bringen. Eine Reihe von Einfamilienhäusern haben bereits Käufer gefunden. Es wird kaum lange dauern, so wird das Unternehmen seine zweite Bauetappe beginnen können. Noch stehen eine Reihe von Bauplätzen ungenützt da.



Montalinplatz



Montalinplatz

einer für ein 6zimmriges Einfamilienhaus (freistehend) Fr. 1200 Zins, ein anderer für ein 5zimmriges Doppel-Einfamilienhaus Fr. 950, ein dritter für das 5zimmrige Reiheneinfamilienhaus Fr. 750, die 3 Zimmer-Wohnung im Wohnungsblock stellt sich gar nur auf Fr. 500. Bedenkt man, welche Fülle von Bequemlichkeit und Annehmlichkeit dafür geboten wird, erwägt man endlich, daß dies Mietzinse sind, die künftighin auch bei verändertem Wohnungsmarkt keine wesentliche Steigerung erleiden, so wird man gestehen, daß auch diese Seite des Unternehmens ein recht heiteres Gesicht annahm.

So hat das rasche, entschlossene Handeln einer Berufsgruppe zu einem sehr erfreulichen Ziel geführt. Das alte Chur aber reiht sich den Städten an, die durch den genossenschaftlichen Wohnungsbau sich in glücklicher Weise erweitert und verschönert haben. Der „Stampabaumgarten“ war einst ein Anblick, der dem Landwirt das Herz lachen machte. Heute ist er ein Gegenstand der Freude für jeden Anhänger einer gesunden städtischen Wohnungspolitik. Aus dem verträumten Winkel ist für manchen wackeren Familienvater ein erfüllter Traum geworden.

